

G E S C H I C H T E

Wimmer Richard

3 A Kl.

1962/63

Europa im Späten Mittelalter

Der Zeitabschnitt von 1250-1500 heißt das Spätmittelalter, im 11. Jhd. erbauten die Römer in ihrer Heimat und in den Provinzen viele Städte. Viele von ihnen überdauerten die Jahrhunderte.

Daneben entwickelten sich seit dem 10. Jhd. an Straßenkreuzungen, Flüssen u. Brücken weitere große Siedlungen. Könige, Landherren, Bischöfe u. Äbte schlugen dort ihre Wohnsitze auf. Pfalzen, Bischofsitze u. Klosterstädte entstanden.

Von der Dorfsiedlung zur Stadt.

Um 800 waren fast alle Bewohner West- u. Mitteleuropas Bauern.

Sie betrieben eine geschlossene
Hauswirtschaft.

Im 9. und 10. Jhd. kam es zur Arbeits-
teilung. Diese Arbeitsteilung führte
zur Entstehung des Handwerks.

Es entwickelte sich ein regulärer
Handel zwischen Fruchthof u.
Bauernwirtschaften. Bei Frucht-
höfen u. Klöstern entstehen
Märkte, wo Händler ihre Waren
feil halten.

Den Grundherren verbleibt das Markt-
leben. Da die Zeiten unsicher
waren, befestigte man die Markt-
orte. Bald erkannte man die große
Bedeutung der Marktorse, gab
ihnen weitere Rechte u. erhob sie
zur Stadt.

In Österreich haben Enns 1212 und
Wien 1221 die ältesten geschriebenen

Stadtrechte.

Von den Bewohnern der Städte

Freie Bauern, Handwerker u.
Händler hatten sich in der Stadt
angesiedelt. (1) Sie hofften auf
bessere Erwerbsmöglichkeiten.
Dazu kamen auch hörige Bauern
und Handwerker („Stadtluft
macht frei“). Viele Stadtbewohner
waren Grundbesitzer. Gemeinsam
sorgten sie für Verteidigung,
Brandschutz,

Sie wurden „Bürger“

Die Bürger schieden sich in zwei
große Gruppen.

Reiche Kaufleute (Patrizier)
und Kleinhandwerker

Die Zahl der Handwerker nahm
ständig zu. Es entstanden

Berufsgemeinschaften (Zünfte)

Die Meister pflegten auch Gesang und Dichtkunst - den Meistergesang

Im 14. Jhd. wuchs die Macht der Handwerker in den Städten so, daß sie die Teilnahme an der Stadtverwaltung erzwangen.

Von den Schulen und

Universitäten

Im Hochmittelalter waren die Klöster Pflegestätten der Kultur und Wissenschaft. Im 13. Jhd. entstehen auch in den Städten Schulen (Dom- und Stadtschulen.) Händler u. Kaufleute müssen lesen, schreiben u. rechnen können.

Im Laufe der Zeit genügten einfache Schulen nicht mehr.

Es entstanden die ersten Universitäten im Mitteleuropa. Prag 1348, Wien 1365.

Zwei Studienabteilungen (Fakultäten) später vier.

Namenshülle	Die alten Fakultäten		
Später die philosophische Fakultät	Theologische Fakultät	juridische Fakultät	Medizinische Fakultät
Fakultät	THEOLOGIE	JUS	MEDIZIN
PHILOSOPHIE	Lehre von Gott	Rechts- wissenschaft	Heilkunde
Lehre von der Weisheit			

Dienstzunächst zum Vorbild hohe Richter für andere Fakultäten
Bildungswürdenträger der Kirche Beamte usw.

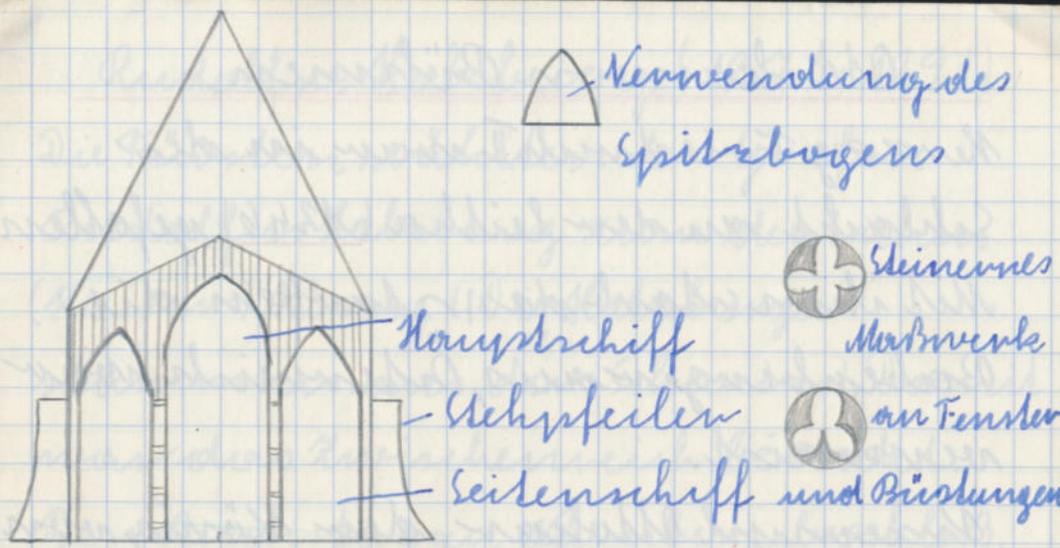
Der gotische Baustil

(14. bis Anfang des 16. Jhd.)

Von Frankreich ausgehend, verbreitete sich der gotische Baustil über ganz Europa. In vielen Städten entstanden herrliche

Dome, Die got. Bauten steigen hoch empor, die Türme wurden besonders ausgestaltet. Die Steinmetzen schmückten die Bauten mit reichen Verzierungen = gen und vielen Säulen.

Der Stephansdom in Wien ist Österreichs berühmtestes Bauwerk. Auch unsere Warchau besitzt zahlreiche got. Kirchen, fast alle Kirchen in Krenns und Stein stammen aus der Gotik (Piaristenkirche), Spitzen Pfarrkirche, Weiberkirche, St. Michael, (Bauzeit 1300-1600)
 Weitere got. Bauten: Karlsdom in Prag, Kölner Dom, Kathedrale zu Reims.



Das Zwischenreich

(Interregnum)

Nach dem Untergang des Kaiserhauses der Hohenstaufen gab es keinen allgemeinen, anerkannten Kaiser. Im ganzen Reich verbreitete sich Unsicherheit, überall trieben Raubritter ihr Unwesen, es herrschte das Faustrecht, das Recht des Stärkeren (Gewalt ging vor Recht).

Ottokar von Böhmen

Kurz vor Friedrich II war in der Schlacht an der Leitha (1246) gefallen. Mit ihm starb das Haus der Babenberger aus, Österreich war verworren.

Przemysl Ottokar, der König von Böhmen kämpfte mit den Ungarn um die Länder der Babenberger (Österr. u. Steiermark). Diese kamen zum Reich Ottokars. Sein Reich erstreckte sich von den Sudeten bis zur Adria. 1260 wurde Ö ein eigenes Land, bis dahin war es mit NÖ verbunden. König Ottokar stellte in Österreich die Ordnung wieder her.

Rudolf v. Habsburg (1273-1291)

Die Fürsten wählten den Grafen Rudolf v. Habsburg zum deutschen (Kaiser) König (Die Habsburger stammten aus der Schweiz). Damit war das Zwischenreich beendet.

Der Reichstag zu Künzberg beschloß, daß Ottokar die österr. Länder zurückgeben sollte. Er widersetzte sich u. König Rudolf zog nach Österreich. Er belagerte Wien, das auf der Seite Ottokars stand. Da viele seiner Anhänger abfielen mußte sich Ottokar unterwerfen. Rudolf belehnte ihn mit Böhmen und Mähren.

Der ehrgeizige Böhmenkönig konnte sich aber auf die Dauer dem König Rudolf nicht beugen und bald kam es wiederum zum Krieg. Rudolf v. Habsburg siegte

in der Schlacht auf dem Marchfeld
1278, Ottokar fiel.

Im Jahre 1282 verließ Rudolf v.
Habsburg seinen beiden Söhnen
Österreich u. die Steiermark. Später
wurde Albrecht I. in Österreich allein=
herrschen. So schafften sich die Habs=
burger ein starke Hausmacht.

Herrn Österreichs aus dem Hause Habsburg:

Rudolf v. Habsburg * 1273 - 1282

Albrecht I. * 1282 - 1308 ¹²⁸³ Rudolfs ¹²⁸³ ~~verzicht~~

Friedrich d. Schöne 1308 - 1330 Leopold

Albrecht II. der Weise 1330 - 1358 ^(Schweizer Besitzungen) Erwerbung

Rudolf IV. der Stifter 1358 - 1365 ^{Kärntens 1335} Erwerbung
^{Tirols 1363}

Albrecht I. regierte in Österreich mit
großer Uvengze. Die Wiener Bürger und
Adelige erhoben sich gegen ihn. Albrecht
warf die Aufstände nieder.

Kaiser Karl IV. 1347 - 1378

Er stammt aus dem Hause der Luxemburgen. Wie die anderen deutschen
Fürsten (besonders Habsburger
und Wittelsbacher) bemühte er
sich, seine Hausmacht zu ver=
größern (Hausmacht = eigener
Besitz einer Fürstenfamilie).

Karl IV. erließ das Reichsgesetz
den "Goldenen Bulle" 1356; es ent=
hielt genaue Bestimmungen über
die Wahl der deutschen Kaiser
(7 Kurfürsten = Wahlfürsten, 4 weltliche
und 3 geistliche)

Karl IV. sorgte besonders für
Böhmen. In Prag ließ er pracht=
volle Bauten errichten, z. B. den
St. Veits-Dom, die Karlsbrücke u.
die Burg Karlstein. In Prag

gründete er die 1. deutsche Universität 1348. Der Kaiser rief viele deutsche Siedler ins Land. Die reichen Bergschätze Böhmens wurden ausgebeutet (Gold-, Silber-, Erzgruben), Hopfen und Wein gepflanzt.

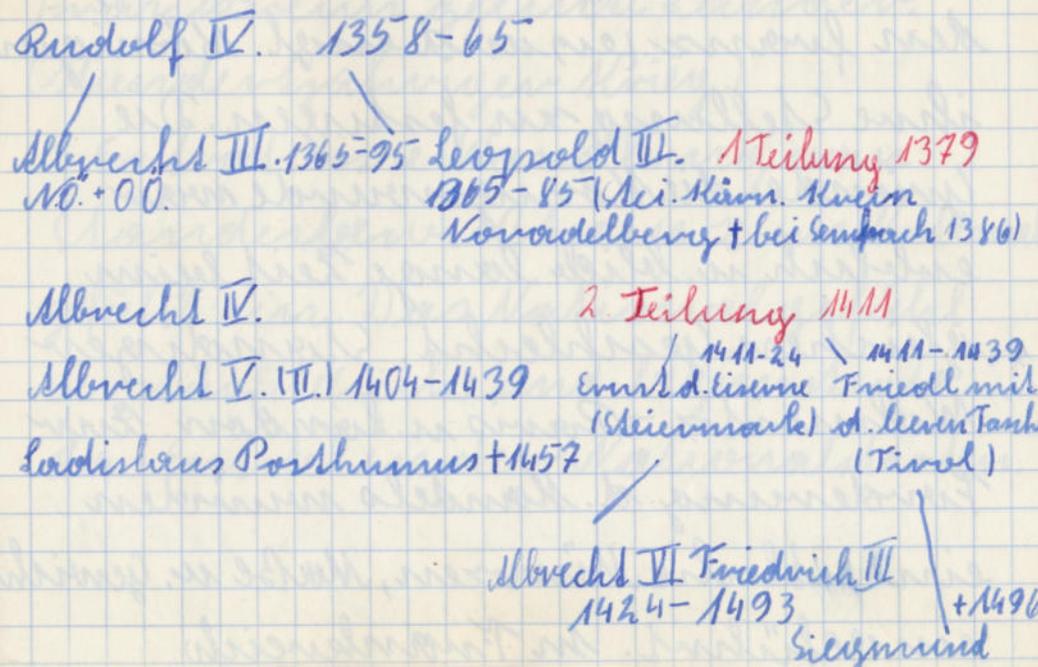
Rudolf der IV., der Stifter (1358-1365)

Schwiegersohn Karl IV. er wollte aus Österreich einen unabhängigen Staat machen („größeres Privilegium“). Mit Böhmen und Ungarn schloß er Erbverträge. Er erwarb Tirol von Margarete Maulbach 1363. Er gründete die Universität in Wien 1365 und ließ die Stephanskirche umbauen und vergrößern.

Von ihm stammt auch das Wappen N.Ö. (5 goldene Adler im

blauen Feld). Er begünstigt den Handel durch neue Straßen, gute Münzen, Steuerermäßigung und besondere Rechte für Handwerker und Kaufleute, die sich in Wien niederließen. Unter seinem Nachfolger wurden die österreichischen Länder zeitweise geteilt, so wurde Innsbruck und Graz zu wichtigen Landeshauptstädten.

Herzöge Österreichs:



Maximilian 1493-1519

Frankreich und England

Vom Lehensstaat zum Nationalstaat

Bis zum 10. Jhd. waren England
u. Frankreich
Lehensstaaten. Im 11. und 12. Jhd.

war die Macht der Könige viel
schwächer als die der deutschen
(Kaiser-) Könige. Seit 1300 gelang es
den franz. u. engl. Königen
ihre Stellung zu festigen. Die
Gründe: die Königswürde war
erblich u. blieb lange Zeit beim
gleichen Geschlecht. Ständiger
Wohnsitz - Paris u. London. Zur
Förderung d. Handels wurden
einheitliche Münzen, Maße u. Gewichte
eingeführt. In Frankreich

hatte der König alle Rechte.

In England schränkte der Adel die
Rechte des Königs ein. (13. Jhd.)

Magna Charta (die Lehen sind erblich,
König darf nur mit Zustimmung
d. Adels Steuern erheben, die Städte
erhalten Vorrechte.) Zum Schutz
dieses Gesetzes bildete sich das Parlament

Das Werden der engl. Staaten
geht auf König u. Parlament zu-
rück. Um 1300 waren England u.
Frankreich geeinte Länder.
(Hundertjähriger Krieg.)

Es trat eine Wandlung vom
Landesbesitz zum National-
gefühl ein. Das Nationalgefühl
verstärkte sich und begünstigte
das Entstehen der Nationalstaaten.

Die Entwicklung der Staaten im Osten Europas

Türkei. Im Spätmittelalter gab es im Osten u. 50 viele Staaten. Jeder von ihnen wollte sich auf Kosten anderer vergrößern.

Die Balkanhalbinsel gehörte lange Zeit zum oströmischen Reich. Slavische Völker griffen Byzanz öfters an und dessen Kaiser rief die Türken zu Hilfe.

Diese hatten unter Osmann im 13. Jhd. ganz Kleinasien erobert. Sie wollten auf den Balkan vordringen. Aus dem Helfern Islam wurden seine Bedrücker.

Die Türken eroberten Byzanz 1453 und zerstörten Ostrom. Die oströmische Kultur lebte jedoch in den Völkern des Ostens weiter.

Rußland: Bestand im 13. Jhd. aus mehreren Fürstentümern. Sie betrieben Handel. Die Mongolen machten von 13. - 15. Jhd. diese Fürstentümeranspflichtig. Unter der Führung von Großfürsten Ivan III von Moskau gelang es, die Mongolenherrschaft abzuschütteln.

Die Hauptstadt des neuen Reiches wurde Moskau.

Der Handel im Mittelalter

Ursprünglich gab es nur den Tauschhandel (Ware gegen Ware).

Später entwickelte sich die Geldwirtschaft (Ware gegen Geld).

Der Grad der Kaufleute wurde immer wichtiger, es wurde Land- und Seehandel betrieben.

Die Donau bildete die wichtigste Handelsstraße Österreichs, es herrschte ein reger Schiffsverkehr.

Viele Gefahren und ungünstige Umstände erschwerten den Handel: schlechter Zustand der Straßen, Raubüberfälle, viele Zollstätten, Grundruhr.....

Die europäischen Kaufleute trieben sehr viel Handel mit dem Orient (Gewürze, kostbare Stoffe, Teppiche, Baumwolle...)

Venedig und Genua wurden reich; ebenso häufte sich der Reichtum bei manchen Großhändlern.

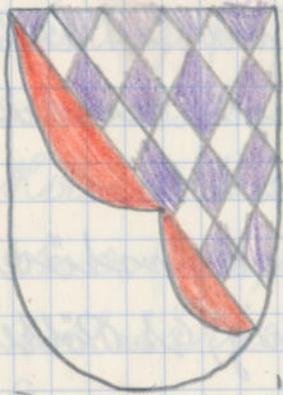
Die Hanse, Fuggen und Welser wurden so reich, daß sich sogar Kaiser und Fürsten Geld ausliehen.

Wien wurde die bedeutendste Handelsstadt Österreichs. Günstige Lage im Kreuzungspunkt zweier wichtiger Verkehrswege (Donau - Bernsteinstraße). 1212 das Stadtrecht und später das (w) wichtige Stapelrecht.

Andere wichtige Handelsstädte Österreichs: Hainburg, St. Pölten, Krems, Enns und Linz.

Heimatgeschichte: für die Wachau wurde besonders der Weinhandel wichtig. In der Donau bestanden viele Zollstätten, in unserer Gegend waren Marlen im Stein, Emmersdorf und zeitweilig in Spitz. Spitz war eine der wichtigsten Marktplätze in der Wachau. Es erhielt 1480 das Marktrecht. Aus dieser Zeit

Stammt auch das Wappen des Marktes. Die Spitzen Brüder betrieben einen bedrückenden Wein-, Holz- und Salzhandel.



Die Hussitenkriege (Anfang des 15. Jhd.)
John Wicliff (Oxford) trat gegen die Vernichtung der Kirche u. (die) für die Rückkehr zu einem brüderlichen Christentum ein. Tschechische Studenten brachten diese Lehre nach Prag.

Der Prager Professor Johann Hus verbreitete seine Lehren und wurde in Konstanz 1414 als Ketzer

verbrannt. Seine Anhänger, die Hussiten, entfesselten in Böhmen einen blutigen Aufstand. Die fanatischen Kriegerzonen durchzogen die benachbarten Länder, brannten Kirchen u. Klöster nieder und verwüsteten alles. Die Hussiten schlugen alle Heere die ihnen entgegen traten.

Sach das nördl. Waldviertel litt schwer unter Hussiten einfällen. Bis vor Kurzem kamen ihre Scharen, konnten es aber nicht einnehmen. Erst nach 10 Jahren trat wieder Frieden ein. (1. Prager Frieden Nov 1419, Vertrag von Basel 1433 - freie Religionsausübung).

Die Erfindungen

Ingeblisch erfand der Mönch Bertold Schwarz bei (All) allhe-
mistischen Versuchen das
Schießpulver.

Durch die nun aufkommenden
Feuerwaffen wurde die Kriegs-
führung vollkommen verän-
dert. Seit dem 15. Jhd. schwand
die Bedeutung der Ritter.

Schwerichtig wurde auch die
Erfindung des Papiers. Vorher
verwendete man das Pergament
für Schriftwerke. Nun entstanden
überall Papiermühlen.

Johann Gutenberg aus Mainz
erfand 1477 die Kunst des Buch-
druckes mit beweglichen Lettern
die gegossen wurden. Vorher
kannte man nur den Holzschnitt.

Gutenberg benützte zuerst die
Druckerpresse. Schnell ver-
breitete sich die sogenannte
"Schwarze Kunst" über ganz
Europa.

Im Jahre 1482 wurde die erste
Druckerei in Wien gegründet.
Weitere Erfindungen: Taschen-
uhr (Peter Henlein) Brille
und Spiegel, Porzellan, Kompass.

Die Entdeckungsfahrten ^{jes}

Der Handel mit Indien ging
über die Ostküste des Mittelmeeres
und lag in den Händen der
Italiener (Venedig, Genua). Als
die Türken in Konstantinopel und
sogar auf die Balkanhalbinsel
vordrangen wurde dieser Orient-
handel immer mehr gestört. Daher
suchte man in Europa den Seeweg

nach Indien. Schon früher hatten die Normannen weite Reisen unternommen und erreichten über Island u. Grönland Nordamerika (um 1000 n. Chr.)

Die Verwendung des Kompasses und die Erfindung ^{eines} neuer See-tüchtigerer Schiffstypen, der Karawelle ermöglichten die Durchführung großer Seefahrten.

Der Portugiese Dias gelangte 1486 bis zur Südspitze Afrikas.

Vasco da Gama umsegelte 1498 Afrikas u. erreichte Vorderindien. Es wurde eine portugiesische Kolonie.

Auch die Spanier suchten einen Seeweg nach Indien.

Christoph Columbus war in spanische Dienste und entdeckte

1492 Amerika. Er wusste nicht, daß er einen neuen Erdteil entdeckt hatte, sondern glaubte, Indien erreicht zu haben. (Westind. Inseln, Indianer). Columbus landete zuerst auf der Insel Guanahani (San Salvador). Später gelangte er auf die Antillen. Er landete auch später auf dem Festland Südamerikas.

Bald strömten viele Abenteurer in die „Neue Welt“. Der Weltteil wurde nicht nach Columbus sondern nach dem italienischen Reisenden Amerigo Vesputi Amerika genannt.

Der Portugiese Ferdinand Magellan unternahm die erste Weltumsegelung. 1519 - 1522 Kühne Abenteurer eroberten

auf dem amerikanischen
Festland mächtige Indianer-
reiche. Ferd. Cortez eroberte
Mexiko 1519 (Das Reich der
Azteken). Franz. Pizarro
eroberte Peru 1532 (Das Land
der Inka).

Das riesige span. Kolonialreich
breitete sich über Mittel- u. Süd-
amerika aus. Nur Brasilien
wurde (Bo-) portugiesisch (ab ca. 1500).

Ein unermesslicher Reichtum
kam aus Indien und Amerika
nach Europa.

Portugal und Spanien, später
Holland und Frankreich und
schließlich England wurden die
großen Seemächte. Neu ein-
geführt wurden damals in
Europa Kaffee, Cacao, Tabak,

Mais und die Kartoffel.

Humanismus und

Renaissance

Im ausgehenden 15. Jhd. kam
die geistige Bewegung des
Humanismus aus Italien zu
uns. Die Gelehrten beschäftigten
sich mit den Schriftwerken
der alten Griechen u. Römer
Die Welt dieser Völker wurde
zum Vorbild hingestellt. Man
beschäftigte sich auch eingehend
mit den Naturwissenschaften.

Die Humanisten pflegten ganz
besonders die lateinische u.
griechische Sprache. Die Werke
griech. röm. Dichter, Denker und
Geschichtsschreiber wurden eifrig
gelesen. Die Humanisten

verachteten als ihre Muttersprache
und übersetzten sogar ihre
Namen ins Lateinische oder
Griechische. (Spießheimer-Cuspi-
anus, Schwarzerd-Melanchton)

Die Gedanken des Humanismus
brachte der Italiener Sneas
Sylvius nach Österreich. Wien wurde
eine besondere Pflegestätte des
Humanismus, der besonders
von Kaiser Maximilian
gefördert wurde. In Wien
wirkten die bekanntesten huma-
nisten Celsus u. Cuspinianus.

Um die Wende des 15. Jhdts. war
eine große Zeit der Kunst. Die
Renaissance ist die Wiedergeburt
der antiken Kunst (Antike =
die Kunst der alten Griechen und
Römer). Damals brachten
vorallem Italien hochberühmte

Künstler hervor.

Michael Angelo (Sixtinische
Kapselle, jüngstes Gericht)

Raffaell Santi (über 50 Madonnen)

Leonardi da Vinci (letztes Abend-
mahl u. Mona Lisa)

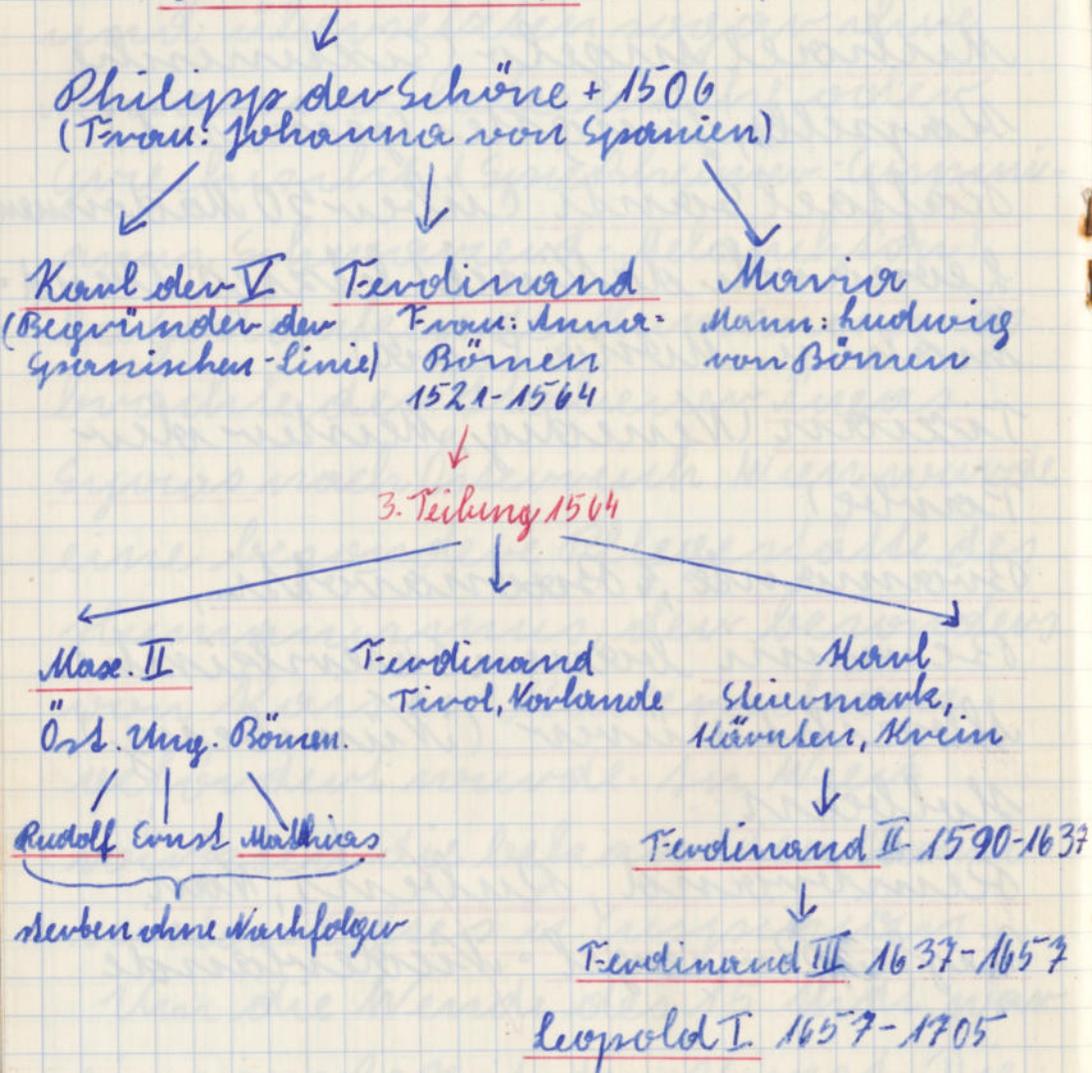
Tizian (Venedig, Meister der
Farbe)

Bramante, Brunelleschi,
Bernini bauen Peterskirche.
Albrecht Dürer (Nürnberg)

Holbein

Rembrandt, Rubens, Van
Dyck, Brunel - Niederlande

Maximilian I 1493-1519



Hochrenaissance um 1500.

Bauten: Schallaburg bei Melk,
Teisenhofshof, Schloß Poggio, (Drauz),
Schloß Heidelberg, Louvre (Paris).

Kaiser Maximilian I (1493-1519)

Max I liebte die ritterlichen Gevölkche
u. Übungen ("der letzte Ritter") war
jedoch den Ideen des Humanismus
aufgeschlossen.

Durch eine kluge Heiratspolitik
legte er den Grundstein zur Groß-
macht Österreich. Er erwarb
Burgund u. die reichen Niederlande,
später kam auch Spanien an die
Habsburger. Durch einen brennenden
begehrte er die angliederung
Böhmens u. Ungarns vor.

Als Deutscher Kaiser bekämpfte
er das Feudalwesen durch die Ver-
kündigung des "Ewigen Landfriedens".
Er setzte ein oberstes Gericht im
Reich ein, das Reichskammer-
gericht.

Zunächst Max. I hatten die Ritter ihre Bedeutung verloren. Der Kaiser schuf eine kernsichtige Truppe, die Landsknechte (geworbene Söldner, die zu Fuß kämpften). Der Kaiser hatte für die Künste und Wissenschaften ein besonderes Verständnis. Maler, Bildhauer u. Musiker wurden sehr gefördert. Er dichtete zwei Werke, „Teuerdank“ und „Weißkammig“.

Die Reformation und die Gegenreformation (Glaubensspaltung)

Der Augustinermönch u. Professor in Wittenberg Martin Luther trat gegen den Ablass auf (Ablassprediger Tetzl). Luther stellte 95 Thesen (Schwätze auf), die wurden der

Ausgangspunkt von theologischen Streitigkeiten. Als sich Luther gegen den Papst wandte, wurde er gebrandet. Kaiser Karl V. lud Luther vor dem Reichstag zu Worms 1521. Da dieser seine Lehre nicht widerrufen, verhängte der Kaiser die Reichsacht über ihn. Luthers Landesherren, der Kurfürst von Sachsen, nahm Luther in Schutz u. ließ ihn auf die Wartburg entführen. Dort übersetzte dieser die Bibel ins Deutsche.

Entstehung der deutschen Schriftsprache.

Die Lehre Luthers wurde nur ausgebaut, nicht der Papst sondern der Landesherren war das Oberhaupt der neuen Kirche. Auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 (Augsburger

Konfession) folgten die Protestanten ihre Lehre vor. Rasch breitete sich Luthers Lehre aus auch in Österreich hatte er viele Anhänger.

In der Schweiz waren Zwingli und Calvin als Verkünder der neuen Lehre auf.

Nach langen Streitigkeiten u. Kämpfen kam 1555 der Augsburger Religions-
frieden zustande. Die Landesfürsten sollten von nun an das Bekenntnis ihrer Untertanen bestimmen.

Das Konzil (Kirchenversammlung) zu Trient 1545 konnte keine Einigung mit den Protestanten erzielen. Die katholischen Glaubenssätze wurden festgelegt (Glaubensbekenntnis)

Heimatzgeschichte

begünstigt durch die herrschenden Adelsgeschlechter breitete sich die evangelische Lehre auch in unserer Heimat aus. In Spitz wurde eine protestantische Schlosskirche erbaut, die jedoch bald zerstört wurde („Judentempel“). Auch der Parkovenhain am Friedhof stammt aus dieser Zeit. Im 17. Jhd. wurde die Markwar wieder katholisch.

Der Jesuitenorden wurde von dem spanischen Edelmann Ignatius von Loyola 1540 gegründet. Die Mitglieder des Ordens der „Gesellschaft Christi“ mussten ihren Oberen unbedingten Gehorsam leisten. In allen Staaten Europas wurden Ordenshäuser gegründet. Die Jesuiten richteten ausgezeichnete Schulen ein. Durch ihre Predigten bekennen

zu viele die vom Katholischen Glauben abgefallen waren.

Weitere Ordensgründungen waren: Kapuziner - Volksmission, Barmherzigen Brüder - Krankenpflege, Lazaristen - Armenpflege, Piaristen - (J) Jugenderziehung an Gymnasien.

Die Gegenreformation machte in Österreich rasche Fortschritte. Im Verlauf des 17. Jhdts. wurde die Einheit des Glaubens wieder erreicht.

Die Bauernkriege

Ursprünglich waren die Menschen Jäger, Fischer u. Viehzüchter. Sie waren Nomaden, später wurden sie sesshaft. Jeder dieser Bauern war ein freier Mann. Er mußte Waffen dienst leisten. Um den Wehrpflicht los zu werden, wurden sie unfreie Bauern. Bekam er von

Besitz als Lehen, dafür zahlten sie Zins: Zehent.

Im 13. Jhdts. ging man von der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft.

Im 14. u. 15. Jhdts. wurden die Bauern vollkommen unfrei. Sie hatten ihre alten Rechte an die Grundherren verloren, und hatten Frondienst und hohe Abgaben zu leisten. Die unzufriedenen Bauern schlossen sich in Geheimbünden zusammen. („Bundschuh“).

Im Jahre 1525 erhoben sich die Bauern gegen ihre Herren. Von Süddeutschland ausgehend verbreitete sich der Aufstand über die österreichischen Alpenländer Salzburg und Tirol (Tiroler Bauernführer Michael Gaismayer). Die Bauernheere wurden von den Kriegszel-

übten Söldnertruppsen der Fürsten
u. Herren geschlagen.

Im Jahre 1624 kam es in Österreich
zu einem neuen Bauernaufstand.
Bauernführer Stephan Fadinger. Der
kaiserliche Feldherr Pappenheim
besiegte die Bauern. Die Herren nahmen
blutige Rache, viele Bauern wurden
grausam hingerichtet. Das Los der
Bauern wurde noch härter.

In der Zeit des dreißig-jährigen Krieges
u. der Türkennot hatte der Bauern-
stand viel zu leiden.

Maria Theresia (18. Jhd.) half den
Bauern.

Hans Kudlich gelang es, die Leibe-
eigenschaft der Bauern im Jahre
~~1848~~ aufzuheben.

jes.

Reinotgeschichte

am Ende des 16. Jhd. brach in N.Ö. ein
Bauernaufstand aus u. ergriff den
Wunsseerlandes. Georg Prammer ein
Schneider in Immersdorf war der
Anführer. Die Bauern besetzten ver-
schiedene Städte und Märkte, so auch
das Schloss in Spitz. Kaiserliche Kriegs-
shaven schlugen den Aufstand nieder.

Spanien und die

Niederlande

Philipp II 1556-1598 ein Sohn Karl
I erbte ein Weltreich. Er wollte die
katholische Religion zur allein-
religion machen. Er kämpft gegen
die Franzosen u. Türken. Er erwirbt
1580 Portugal.

Er verbietet die Lehre Calvin in den
Niederlanden. Die Niederländer wider-
setzen sich. Herzog Alba wirft den
Aufstand blutig nieder. Die Nord-

provinzen machen sich selbständig,
Die Südprowinzen (Belgien - katholisch)
bleiben bei Spaniern. Amsterdam wird
die erste Handelsstadt Europas.

England

Elisabeth ihre Tochter Heinrich VIII,
ließ neue Glaubenssätze ausar-
beiten und begründete damit die
„Anglikanische Kirche“.

In Schottland regierte die katholische
María Stuart. Der Adel ist gegen sie.
María flüchtete zu Elisabeth. Diese
läßt sie einsperren u. María 1587
hinrichten.

Elisabeth erwirbt die ersten Kolo-
nien (Baffing, Hudson). Sie grün-
det die West- u. Ostindische Handels-
gesellschaft. Zu ihrer Zeit lebte der
größte engl. Dramatiker William
Shakespeare.

Philipp II will den Nord am Maria
rächen und schickt seine Flotte
(Armada) nach England. Die Eng-
länder vernichteten die Armada
1588 u. begründen ihre Seemacht-
stellung zur See.

Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618 - 1648)

Dieser Krieg gliedert sich in vier
große Teile:

1. Der böhm. - sächsische Krieg
1618 - 1623
2. Der dänische Krieg 1623 - 1629
3. Der schwedische Krieg 1630 - 1635
4. Der französische Krieg 1635 - 1648

Die Ursache dieses furchtbaren
Krieges war der Gegensatz zwischen
den katholischen u. den protest.
Fürsten Deutschlands (Liga u. Union)
In Böhmen erhob sich ein Aufstand

der protestantischen Adligen (Prager Fenstersturz).

Tilly der Feldherr der Liga schlug die Protestanten (1620 Weißen Berg) und der Kaiser bestrafte aufständischen Protestanten hart.

Keimlingsgeschichte

Im Jahre 1620 plünderten kaiserliche Soldaten Spitz. Das Schloss und der größte Teil des Ortes wurde niedergebrannt. Die Reiter raubten auch den kostbaren Kirchenschatz.

Großes Elend herrschte nach diesem Überfall, in unserem Ort.

Im Reich ging der Krieg weiter. Albrecht von Wallenstein wurde kaiserlicher Feldherr. Er unterwarf Norddeutschland und Dänemark. Der Kaiser stand nun auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Die evangelischen Fürsten sollten die kaiserlichen Kirchengüter wieder zurückgeben, deshalb flammte der Krieg wieder auf.

Nun griffen die Schweden unter ihrem König Gustav Adolf ein. Ihr Vordringen konnte erst Wallenstein aufhalten. Gustav Adolf fiel 1632 in der Schlacht bei Lützen.

Die Ländchen litten furchtbar unter dem Unheil des Krieges. Die Soldaten verübten viele Grausamkeiten gegen die Bauern, die Dörfer wurden zerstört und die Ländchen verwüdet.

Wallenstein verhandelte mit den Schweden anstatt zu kämpfen. Er wurde in Eger 1634 ermordet.

Die Franzosen zwangen nun von der Seite Schwedens in den Krieg ein. Die Kämpfe zogen sich endlos hin.

Ernährungskrise. Damals litt be-
sonders das Waldviertel unter den
Einfällen der Schweden (Korssensson,
Königsmark).

Heimatgeschichte

1645 eroberten die Schweden Krens
und Stein; sie kamen damals auch
nach Spitz (Gänge vom Schwedenlo-
ches Tor). Die Schweden zerstörten da-
mals das Schloß Durstein durch Sprengung.

Der Westfälische Friede

(1648 Münster Osnabrück)

Er beendigte den Krieg. Elsaß wurde
zum größten Teil an Frankreich ab-
getreten. Schweden erhält Nor-
weger mit Elbe-Oder-Wesermün-
dung. Neue Kurwürde geschaffen.
Schweiz u. Holland werden selb-
ständige Staaten.

Die Macht des Kaisers war nur mehr
ganz gering. Die Fürsten regierten
selbst herrlich in ihren Ländern.
Fürchtbar waren die Folgen des
Krieges für Deutschland.

Bevölkerung $\frac{2}{3}$, Viehstand $\frac{4}{5}$ ver-
loren. Österreich litt weniger
daran (nur das Waldviertel.)

Die Türkenkriege

1453 eroberten die Türken Konstan-
tinopel. Sie wollten das ganze
Abendland ihrem Glauben
(Islam) unterwerfen.

1529 erschienen die Türken vor
Wien. Wien hielt dem großen
Ansturm stand (Graf Niklas
Sohn und Bürgermeister
Wolfgang Trenz).

1545 B-Teilung Ungarns (Ferdinand
W, Türken - M, Zápolya Sohn-O)
1566 Neuer Türkenvorstoß bis
Sziget (von Zriny heldenhaft
verteidigt).

1683 belagerten die Türken zum
2. mal Wien. Der türk. Oberbe-
felshaber Kara Mustafa
schloß mit einem großen Heer
(200000 Mann) die Stadt ein.

Graf Rüdiger von Starhemberg
war der Wiener Stadtkomman-
dant, Andreas Lieberberg
(15000 Mann). Man zündete die
Vorstädte an und setzte in
Eile die Befestigungsanlagen
instande. 2 Monate dauerte die
Belagerung, große Not brach in
der belagerten Stadt aus (Hunger,
Seuchen). Gegenreich wirkte

der Bischof Kollonitsch.

Ein Entsatzheer unter Herzog Karl
von Lothringen u. den Polenkönig
Johann Sobieski befreite endlich
die Stadt (12.9.1683).

Die Kaiserlichen traten nun
zum Angriff an. Ofen wurde 1686
erobert, bald war ganz Ungarn
von der Türkenherrschaft frei.

Im Reichstag zu Presburg 1687
wurde Ungarn zu einem Erb-
reich der Habsburger erklärt.

Als der Kaiser später einen
Krieg gegen Frankreich führen
mußte, drangen die Türken neu
in Ungarn ein.

Prinz Eugen von Savoyen wurde
kaiserlicher Feldherr. Er besiegte
die Türken bei Zenta 1697, Peter-
wardein 1716 u. eroberte Blograd 1717

Nun schloß die Türkei Frieden (1718
Passarowitz) Ungarn, Sieben-
bürgen, Kroatien u. Slowenien
wurde an Österreich abgegeben

Heimatsgeschichte:

In die Türkenzeit erinnern
in der Wachau die Kirchenbe-
festigungen von St. Michael
und Weidenkirchen. Hier sollte
die Bevölkerung vor den türk.
Streifzügen Schutz finden.
Die Türken kamen aber niemals
in die Wachau.

Der höfische Absolutismus
Frankreich erlangte unter dem
„Sonnenkönig“ Ludwig XIV (1643-1715)
die Vorherrschaft in Europa. Ludwig
begründete in Frankreich die
absolute Monarchie.

Sein Wahlspruch: „Der Staat bin ich!“
Der König herrschte unumschränkt,
mit seinem Willen galt im Staat.

Glänzend war die Hofhaltung des
Königs (1300 Personen zur Bedienung
der königlichen Familie, Feste und
Vergnügungen am Hof). Die Schlösser
des Königs wurden prachtvoll
ausgestaltet (Lustschloß Versailles)

Die französische Art wurde für
das übrige Europa zum Vorbild
(Baueisen, Tracht, Sprache...)

Der Finanzminister Colbert
schuf das „Merkantilsystem“

(Merkantilismus) die Waren-
erzeugung in Frankreich wurde
gefördert (Gründung von Manufakturen
Großbetriebe), Handelswege aus-
gelegt, Ausbau von Häfen. Die
Ausfuhr sollte größer als die Ein-
fuhr sein damit viel Geld im
Land blieb.

Frankreich war den anderen
Staaten auch militärisch
überlegen. In der Festungs-
baukunst kam den Franzosen
niemand gleich.

Im Jahre 1700 starb der spanische
König ohne Erben. Frankreich
u. Österreich erhoben Erbans-
prüche. Es kam zum Spanischen
Erbfolgekrieg 1701-1714.

Im Frieden erhielten: ein Enkel
Ludwig XIV den spanischen

Thron, Österreich die Niederlande,
England Gibraltar u. spanische
Kolonien in Nordamerika.

Die Barockkunst

Der Reichtum Österreichs zeigte
sich in den prachtvollen Bauten
der Barockkunst, die überall ent-
standen. Kirchen u. Klosterbauten,
sowie Adelspaläste wurden dar-
mals in großer Zahl errichtet.

Die Bauwerke zeigen reichen
Schmuck, Zu- und Vorbauten,
prunkvolle Fassade, Ausdruck
der Freude u. Lebenslust.

Die bekanntesten Baumeister waren:
Lukas von Hildebrand: Belvedere,
Mirabell, Göttweig Barockkirche
Fischer von Erlach: Karlskirche,
sein Sohn die span. Hofreitschule

Jakob Prandlauer: Melk, St. Florian,
Sonthofen.

Munggenast: Dünnstein, Altenburg,
Zwettel.

Barockbildhauer

Raffael Donner: Brunnen am
Hohen Markt, Pieter in Gurk;

Josef Stammel (Holzschnitzer)
Admont - 4 letzten Dinge

Barockmaler

Martin Schmid: (Kreuzer)

Paul Troger: in Melk, Gewas
Zwettel

Daniel Gran: Hofbibliothek

Martin Altmonte: Heiligen-
knecht, St. Florian

Barockkörper

Monteverdi

Österreich wird großmacht
Nach dem siegreichen Beendigung
der Türkenkriege begann der
Aufstieg Österreichs. Das Gewerbe
nahm einen bedeutenden Auf-
schwung. Fabriken wurden ge-
gründet (Porzellanfabrik Su-
gauten, Spiegelfabrik Neubaus,
Seidenweberei in Südtirol) und
der Handel weitete sich immer
mehr aus, vor allem mit den
Balkanländern und dem Orient.
Neue Städte Wien - Prag und
überdem Semmering, Triest und
Kärnten wurden wichtige Häfen.
Eis und Tabak werden staatliche
Monopole (Handoffeln eingeführt)
Kaiser Karl der VI. (1711-1740)
hatte keine männl. Nachkommen,
deshalb erließ er das Erbgesetz

der „Pragmatischen Sanktion (1713)“
auch weibliche Nachfolge in
Österreich, die habsburgischen
Länder durften niemals geteilt
werden. |

Österreich erreichte damals
seine größte Ausdehnung es
war eine Großmacht geworden

Maria Theresia (1740-1780)

Als sie die Regierung antrat
war Österreich von allen Seiten
bedroht, vor allem von Bayern
u. Preußen.

Maria Theresia mußte einen
Abwehrkampf gegen Bayern
führen, das von Frankreich
unterstützt wurde. Mit Hilfe der
Ungarn konnte sich die Kaiserin
in den Feinden erwehren.

Der Preußenkönig Friedrich der
II. fiel zweimal im östlichen
Schlesien ein und Maria Theresia
mußte dieses Land an ihn abgeben.

Später schloß die Kaiserin
Maria Theresia Bündnisse mit
Frankreich, Rußland u. Sachsen
um Schlesien wieder zu gewinnen.
(Machtvoller Fürst Kaunitz).

Im 7-jährigen Krieg von 1756-1763
gegen Preußen gelang es der
Kaiserin nicht Schlesien wieder in
ihren Besitz zu bekommen (Öst.
Feldherrn Daun u. Laudon).

Bei der 1. Teilung Polens 1772 erhielt
Österreich Galizien u. später das
Innviertel 1778.

Neuerungen (Reformen) Maria
Theresias.

Die böhm. und öst. Länder wurden
gemeinsam von Wien aus regiert
(Vereinigte Hofkanzlei. Einleitung
in Kremsmünster (jetzt BH)

Genauere Festsetzung der Abgaben
u. Frondienste der Bauern,
neue Siedlungen wurden ge-
gründet Theresienfeld.

Besiedlung von Südburgen
durch schwäbische Bauern.
Einführung des Tabakmono-
pols und des Lottos. 1762 erstes
Papiergeld

Kaiserin begründete die Volksschule
in Österreich! vorher
hatte sich der Staat und das
Schulwesen nicht gekümmert.
Neueröffnung von mehr als
4000 Volksschulen.

In Wien wurde der Oberste

Gewächshof gegründet. Kesselpo-
tasse u. Folter werden abgeschafft
Das Kesselpotasse wurde einheitlich
gestaltet. Maria Theresia führte
die Gedanken des „aufgeklärten
Abolutismus“ durch („der Fürst
ist der erste Diener des Staates“).

Kaiser Josef II 1780-1790

Er war zuerst Mitregent seiner
Mutter. Josef wollte aus Österreich
einen Einheitsstaat machen.

Viele seiner Neuerungen waren
überstürzt u. erweckten Widerstand.
Durch das Toleranzpatent wurden
alle Konfessionen gleichberechtigt.
Viele Klöster wurden aufgehoben,
neue Pfarren gegründet. Vergeb-
liche Reise des Papstes nach Wien.

Josef II hat die Leibeigenschaft

der Bauern auf 1781, sie bestand
damals noch in Böhmen, Galizien
u. Ungarn). Die Grundherren ver-
lorer ihre Rechte, die Bauern
blieben ihnen aber noch immer
untertänig.

Der Kaiser gründete viele
Wohlfahrtsseinrichtungen
(Allgemeines Krankenhaus,
Irrenanstalt, Taubstummen-
anstalt u. Waisenhäuser.)
Prater u. Augarten wurden
dem Volke zugänglich gemacht.

Damals wurden bei uns
die Klöster in Kuerns, Meis,
Dürnstein u. Unter-Rammer auf-
gelassen.

Die Entwicklung Englands
Ursprünglich angelsächsische
Könige (5.-11. Jhd.) Eroberung durch
die Normannen. Entwicklung
des Parlaments (Volksvertre-
tung): Oberhaus u. Unterhaus
(13.-14. Jhd.).

Anglikanische (Hof-) Hochkirche
(König Heinrich VIII.)

England wird unter Königin
Elisabeth I. großmacht. Riesiger
Kolonialbesitz; Englisches
Empire. Vernichtung der spanischen
Armada 1588 - Geburtsstunde
der engl. Seemacht.

17. Jhd.: Kampf zwischen Parlament
u. König. Cromwell lät den
König Karl I. Hinrichten (1649).

2. unblutige, glorreiche Revolution
1688. Wilhelm von Oranien wird

König von England.

Entwicklung Rußlands

Ursprünglich nur Teilfürstentümer, nehmen dem griechisch-orthodoxen Glauben an (1000 nach Chr.).

Die Mongolen beherrschen das Reich mehr als 200 Jahre.

Im 14. Jhd. wird Moskau Rußlands Hauptstadt (Iwan III.)
Von hier ausgehend entstand der russische Staat.

Iwan der Schreckliche erobert Sibirien.

Peter der Große (1689-1725)

macht Rußland zur Großmacht. Er erhält von Schweden die baltischen Länder. Petersburg (Leningrad) wird Hauptstadt.

Unter der Führung George Washingtons erlangen die Amerikaner ihre Unabhängigkeit.

Viele europ. Freiwillige führen nach Amerika und kämpfen an Seite der Kolonisten (Oberst Steuben, Lafayette). Am 4. Juli 1776 wird die Unabhängigkeit der USA ausgerufen. Da

Die 13 Vereinigten Staaten von Amerika werden schließlich von England als selbständige (Staatsamerikant.) Republik anerkannt 1783 (Friede von Versailles). 1. Präsident wird George Washington.

Verfassung 1789 von Jefferson: USA ist ein Staatenbund, jeder Staat ist autonom. Präsident auf 4 Jahre gewählt. Kongress:

Genet und Reymontantenhaus.
Richterliche Gewalt liegt beim
Obersten Gerichtshof.

Die Französische Revolution

Die dunkelnde Herrschaft der
Könige war Ursache der Re-
volution in Frankreich

(Verschwendung am königlichen
Hof, unerhörliche Steuern
der Bürger, Rechtlosigkeit der
Bauern, Noche des Adels)

Als die Not immer größer wurde,
berief der König eine Versammlung
der Stände ein (Adel, Geistlichkeit
u. Bürger).

Niell

Fest alle Staaten Europas
führten mit der jungen Repu-
blik Krieg, diese konnte aber
alle Feinde abwehren.

Schließlich wurden die
"Schwerkensmänner" gestürzt
und in Frankreich regierte
das gemäßigete Direktorium

Napoleon u. die Befrei-
ungskriege

Napoleon Bonaparte stammt
aus Korsika. Durch stieg im
franz. Meer zu den höchsten
Stellen auf. Der Oberbefehl in
Italien wurde ihm übertragen.
Er zwang die Österreicher zu-
rück.

Napoleons Macht stieg und er
stürzte das Direktorium. Er
regierte nun als erster Konsul,

später wurde er zum
Kaiser von Frankreich 1804